

Ämter aller Art : Gemeindeverwaltung (1873-1896)

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **25 (1963)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem kleinen Stöcklein bei der sogenannten «Lichleu» hinten im Dorfe; 1875 bezogen wir das Erdgeschoß im sogenannten Käshaus, das mein Bruder Gottlieb von der Familie Hermann erworben und in dem er sein Käseexportgeschäft gegründet hat. Mit seiner Familie lebten wir in einer Familie zusammen, seine Kinder und Enkel sind uns von Kind auf so lieb und anhänglich gewesen, wie die eigenen. Ich übernahm im Frühjahr 1873 das Rechtsbureau meines Vaters, der zwar seine Praxis wegen seiner Beanspruchung seitens der Ersparniskasse schon seit einiger Zeit aufgegeben und durch meinen früheren Leibburschen Albert Steck von Bern bis zu meiner Heimkehr hatte weiterführen lassen. Mein Bureau befand sich während der ersten drei Jahre im väterlichen Hause im nämlichen Zimmer, in dem auch die Ersparniskasse ihren Geschäftssitz hatte, so daß ein und derselbe Raum, der zudem noch durch eine große Volière — mein Vater war ein großer Vogelfreund — in Anspruch genommen war, meinem Vater als Kassier und Zinsrodelverwalter, meiner Mutter als seiner Gehülfin, dem Buchhalter F. Plüer und meiner Wenigkeit als gemeinsame Arbeitsstätte diente. Erst 1876 bezog ich dann im neuen Anbau am Hause meines Bruders ein eigenes Bureau-Lokal.

Im Januar 1885 hat mir der Vater das sog. Stucki-Haus mit Umschwung, das vorher von ihm und Gerichtspräsident Obrist gemeinsam erworben worden, dann aber durch Teilung vom 31. Mai 1881 in sein Alleineigentum übergegangen war, auf Rechnung künftigen Erbes abgetreten, an seiner Stelle habe ich mit Hülfe meines Schwiegervaters mein heutiges Wohnhaus erstellt. Ich erwarb mir rasch eine von Jahr zu Jahr zunehmende Praxis als Anwalt und übte diese bis zum Jahr 1904 aus, wo dann unser Sohn Fritz nach Beendigung seiner Studien sie übernommen hat.

IV. ÄMTER ALLER ART; GEMEINDEVERWALTUNG (1873—1896)

Von Jahr zu Jahr häuften sich Ämter mannigfacher Art: 1874 Mitglied der Bezirkssteuerkommission Signau, später der Zentralsteuerkommission, 1877 Mitglied des Notariatsprüfungskollegiums, dem ich viele Jahre lang angehörte, 1878 Gründung des Krankenhauses und Präsident der Kommission, 1878 bis 1894 Ersatzmann des Obergerichtes, 1882 Mitglied des Verwaltungsrates der kantonalen Brandversicherungsanstalt und der Sekundarschulkommission, später Mitglied und Vice-Präsident des Verwaltungsgerichtes und der Eidg. Stempelkommission usw. Von der Burgdorf-Thun-Bahn, den Bernischen Kraftwerken und von der Ersparniskasse wird später noch zu reden sein.

Kaum der Hochschule entwachsen, wurde ich zur Gemeindeverwaltung herbeigezogen. Am 1. Dezember 1873 erfolgte die Wahl zum Gemeinderat und gleichzeitig zum Gemeindepräsidenten, von welchem Amte ich erst nach 23 Jahren auf mein dringendes Begehren entlassen wurde. Ich hatte bei der Übernahme des Amtes keinerlei Einblick in die Verhältnisse der Gemeinde und

wunderte mich nicht wenig, als ich mich überzeugte, daß sie nicht unerheblich in Schulden stecke, aber nur 40 Cts. vom Tausend Gemeindetelle bezog und daß der Bau eines Schulhauses kurze Zeit vorher nur unter der Zusicherung, daß diese Telle nicht erhöht werde, zustande gekommen war. Es bildete einen meiner ersten Erfolge, daß ich den Bezug einer Extratelle behufs Schuldentilgung durchsetzte. Der ganze Tellertrag hatte bei meinem Amtsantritt ganze Fr. 4900.— ergeben, die Schulden betrugen, ohne diejenigen des Schulgutes Fr. 8700.—, bei meinem Rücktritt im Jahr 1896 war die Gemeindefinanz schuldenfrei, besaß ein reines Vermögen von rund Fr. 8500.—, trotzdem unterdessen eine Reihe größerer Unternehmungen: Erstellung der Hydrantenanlage, größere Straßenkorrekturen aller Art, der Wiederaufbau der durch Brand zerstörten Kirche und anderes mehr, recht bedeutende Auslagen veranlaßt hatten.

Die Dorfschaft verfügte damals nur über 8 laufende Dorfbrunnen, die aber in Privatbesitz standen, und einige Sodbrunnen. Ich habe in den 80er Jahren aus eigener Initiative und eigenen Mitteln mit Überwindung recht großer Schwierigkeiten die Kleinrothquellen erworben, sie nach dem Dorfe abgeleitet, eine ganze Anzahl laufender Brunnen abgegeben und schließlich den Übergang dieser ganzen Wasserversorgung an eine Brunnengenossenschaft in die Wege geleitet, die später noch die Kaltengrabenquellen dazu erwarb. Diese ganze Versorgung mit gutem Trinkwasser hat nicht wenig zur raschen Entwicklung der Ortschaft beigetragen. Auch der Unfug der sog. Verdinggemeinde, an der alle Jahre die armen, von der Armenbehörde unterzubringenden Kinder zur Übernahme ausbezahlt wurden, ist auf meine Veranlassung beseitigt und durch bleibende Unterbringung in der nämlichen vertrauenswürdigen Familie, bis sie erwachsen waren, ersetzt worden. Manches dieser armen Kinder ist damit zu einem nützlichen und glücklichen Menschen aufgewachsen. Ich habe auch die Versorgung der Gemeinde mit Elektrizität, Licht und Kraft in die Wege geleitet und bin lange Jahre der Elektrizitätskommission vorgestanden.

Bei meinem Rücktritt aus der Gemeindeverwaltung ist mein Sohn Fritz an meine Stelle getreten und seither haben sich die Verhältnisse wieder ganz gewaltig geändert. Mit über Fr. 100 000.— hat sich die Gemeinde an der Finanzierung der Burgdorf-Thun-Bahn beteiligt, es wurde das Sekundarschulhaus erbaut und die Schule, die bisher von einem Verband von Privaten unterhalten worden war, von der Gemeinde übernommen, es wurden neue Straßenbauten und Straßenverbesserungen durchgeführt, eine neue Druckwasserversorgung erstellt und heute gehört Grob-Höchstetten zu den blühendsten Gemeindefinanzwesen des Bezirkes. Trotz dieser gewaltigen Leistungen sind ihre finanziellen Verhältnisse durchaus geordnet, die Jahresrechnung pro 1929 erzielt ein reines Vermögen von Fr. 31 421.— und der Ertrag der Gemeindetelle ist bei einer Einwohnerzahl von rund 1200 Seelen auf Fr. 91 216.— angewachsen.